



Gütersloher Beiträge zur Heimat- und Landeskunde

Neue Folge – Heft 5 – Mai 1984

Vergangenheit und Gegenwart in Wort und Bild

Aus dem Inhalt:

Zum Hauptthema „Stadtgeschichtliches Museum“

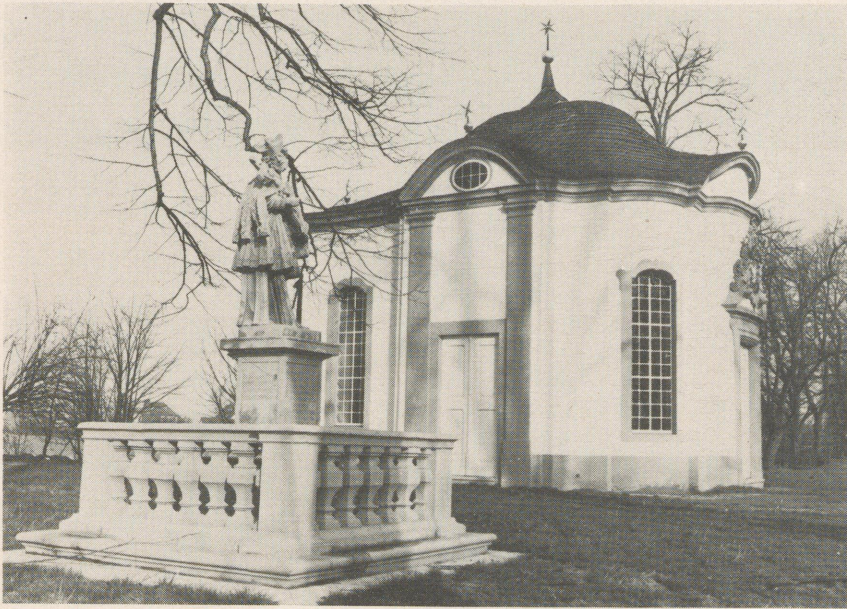
Otto Walger: Allgemeine Überlegungen zu diesem Projekt und zur Geschichte der „Angenete-Häuser“ Kökerstr. 7 und 9

Sabine Hesper: Zur Schul-Geschichte in der Kökerstraße

Hermann Wulfhorst: Die Geschichte der Firma Angenete & Wulfhorst sowie des Hauses Kökerstr. 10

ferner: Fortschreibung der Chronik „Es geschah in der Stadt Gütersloh“ und „Aus dem Briefkasten der Schriftleitung“





Die barocke Nepomuk-Kapelle Rietberg von 1748, in jüngster Zeit sorgsam restauriert

KREIS GÜTERSLOH

Ein Streifzug durch die Geschichte

dieses jungen Kreises zwischen Teutoburger Wald und Ems, zwischen Münsterland und Senne, führt vorbei an steinernen Zeugen der Vergangenheit:

- Nepomuk-Kapelle Rietberg
- Gutshaus Patthorst
- Burgruine Ravensberg
- Wasserschloß Tatenhausen
- Klosterkirche Marienfeld
- Fürstenschloß Rheda
- Burgmannshof Haus Aussel
- Jagdschloß in der Holte

Der grüne Industriekreis am Teutoburger Wald

Gütersloher Beiträge

Vergangenheit und Gegenwart in Wort und Bild

Neue Folge – Heft 5

Mai 1984

Neuer Inhalt für alte Häuser
Einführende Überlegungen zum Projekt
„Stadtgeschichtliches Museum“
in den „Angenete-Häusern“
Kökerstr. 7 und 9 und zu deren Geschichte



Zu den Themen, die schon seit einiger Zeit und nun besonders im Jubiläumsjahr „800 Jahre Gütersloh“ in der heimischen Öffentlichkeit bevorzugt erörtert werden, gehört auch die Planung für ein „Stadtgeschichtliches Museum“ in der Kökerstraße.

Der „Heimatverein Gütersloh“ begrüßt das wachsende Interesse an dieser Einrichtung und wird sich bemühen, die Gütersloher Bevölkerung durch laufende Informationen noch näher mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß in absehbarer Zeit auch in unserer Stadt ein stadthistorisches Museum seine Pforten öffnen wird.

Dabei ist der Museumsgedanke in Gütersloh an sich eigentlich gar nicht neu, denn bereits 1935 stellte der spätere städt. Verwaltungsdirektor Hermann Schumann im damaligen „Heimatmuseum“ neben anderen Funden eine erste Sammlung von bronze- und eisenzeitlichen Urnen, Geräte zur Flachs- und Garnbearbeitung, Waffen und Uniformen, Hausgeräte und weitere Erinnerungstücke an „Alt-Gütersloh“ der Öffentlichkeit vor.

Den nach dem Zweiten Weltkrieg neu belebten Gedanken griff dann der Heimatverein auf und eröffnete mit Hilfe der Stadt 1974 das „Heimathaus“ am Domhof. Trotz eines vorhandenen größeren Raumangebotes blieben aber viele wünschenswerte Aktivitäten noch undurchführbar, und der Gedanke an die Einrichtung eines zeitgemäßen stadthistorischen „Heimatmuseums“ rückte zunächst noch in weite Ferne.

Erst durch das im Sommer 1981 erfolgte Angebot des Gütersloher Arztes Dr. Wilhelm Angenete und seiner Schwester Elise Angenete, dem Heimatverein drei Häuser in der Kökerstraße durch Schenkung zu überlassen, erhielt der Museumsgedanke neuen Auftrieb. Als im Juni 1982 der Schenkungsvertrag unterzeichnet wurde, konnte das in der Zwischenzeit von mir erarbeitete vorläufige Konzept einer inhaltlichen Gestaltung des Museums vorgelegt werden. In seinen Grundzügen spiegelt es sich schon in der Präambel des Schenkungsvertrages wieder, in der es u. a. heißt:

„In den Häusern Kökerstraße 7 und 9 soll es den Bürgern der Stadt Gütersloh ermöglicht werden, ein stadthistorisches Museum zu errichten, um sich und zukünftigen Generationen ein anschauliches Bild vom Werden und Wachsen der Stadt zu vermitteln.“

Das Museum soll der Ort sein, an welchem sowohl die geschichtliche als auch die städtebauliche Entwicklung der Stadt beispielhaft dargestellt, die Strukturen des wirtschaftlichen Lebens und deren Verflechtung mit dem Alltag des einzelnen Bürgers veranschaulicht und auf die landschaftlichen Besonderheiten des heimischen Raumes hingewiesen wird.“

Die Vorstellungen von einem künftigen stadthistorischen Museum erhalten unter dem Gesichtspunkt der von den Stiftern gewünschten Beteiligung der Bürger ein ganz besonderes Gewicht. In der Präambel des oben genannten Schenkungsvertrages heißt es dazu:

„Es ist der Wunsch der Stifter, daß durch lebhaftes Interesse und tätige Mitarbeit der Gütersloher Bürger das stadthistorische Museum Zeugnis ablegt vom Gemeinsinn, der stets in dieser Stadt zu Hause war und als eine der wesentlichen Grundlagen des Zusammenlebens auch heute noch seine Bedeutung hat.“

Wenn es gelingt, diesen Wunsch in die Tat umzusetzen, — und der speziell mit diesem Ziel inzwischen gegründete Verein „Historisches Gütersloh“ ist guter Hoffnung —, dann dürfen die Gütersloher Bürger eines Tages wohl mit Recht von ihrem Museum sprechen.

Die praktische Durchführung dieses Projekts ist denkbar zum einen durch finanzielle Zuwendungen und Sachleistungen, die wegen der Gemeinnützigkeit steuerlich absetzbar sind. Auch die Übernahme handwerklicher Arbeiten kommt in Betracht, wobei fast alle Bau- und Baunebenberufe berücksichtigt werden könnten. Einen besonderen Platz könnten Einzelanfertigungen von Meister- oder Gesellenstücken einnehmen, die das handwerkliche Können der Gegenwart dokumentieren. Nicht ohne Grund bewundern wir an und in vielen Häusern unserer Stadt noch heute die Zeugnisse großartiger Handwerksarbeit aus früherer Zeit, z. B. in Form von Haustüren, Treppenaufgängen und Inneneinrichtungen. Manches ging zwar leider schon im Laufe der Zeit verloren, doch kann jede Handwerkergeneration etwas Neues schaffen und der Nachwelt überlassen.

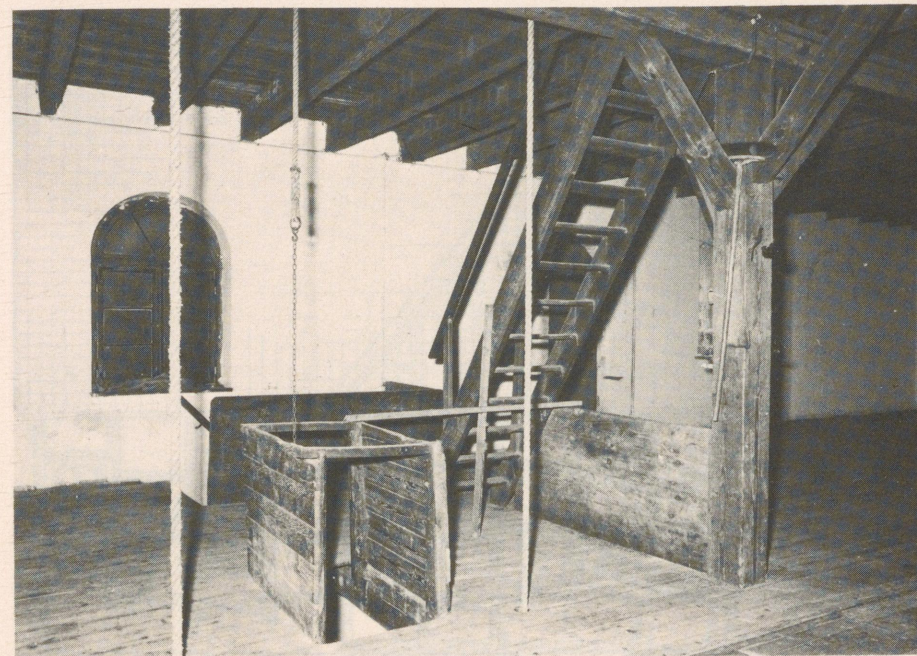
„Stadthistorisches Museum“ und „Heimathaus“ könnten der Ort sein, an dem sich nicht zuletzt auch die Gütersloher Handwerksgeschichte selbst darstellt.

Daß auch Häuser ihre Geschichte haben, ist wohl inzwischen weithin bekannt geworden. So knüpfen sich in unserer Stadt vor allem an die Häuser des alten Kirchplatzes besondere geschichtliche Erinnerungen, doch darüber hinaus ist wenig bekannt bzw. erhalten geblieben. Viele Zeugnisse früherer Zeiten sind leider aus dem Stadtbild verschwunden, und um so mehr wächst das Interesse, die wenigen erhaltenen Bauten in ihrer Bedeutung für die Stadtgeschichte zu erhalten und nicht zuletzt noch besser kennenzulernen.

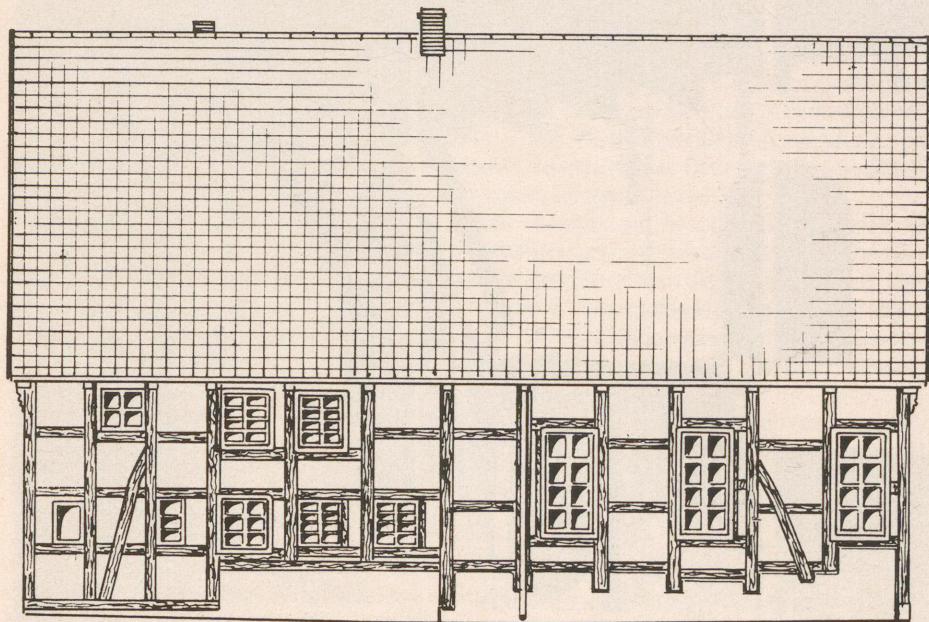
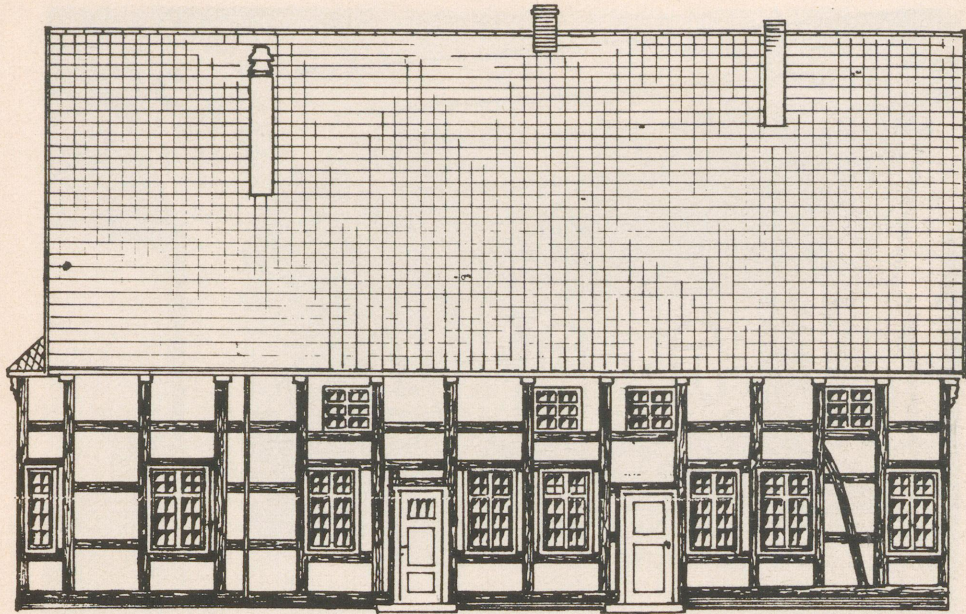
Das Fachwerkhaus Kökerstraße 7 ist in dieser Hinsicht als besonderer Glücksfall zu bezeichnen. Wir entdeckten nämlich bei der Beschäftigung mit seiner Geschichte bemerkenswerte Tatsachen, von denen in den nachfolgenden Berichten die Rede sein wird. Der interessierte Leser wird bald feststellen, daß mit der Erhaltung des Hauses Kökerstraße 7 nicht nur ein Bauwerk aus alter Zeit, sondern auch ein Stück Gütersloher Schul- und Gewerbe-geschichte der Nachwelt präsentiert wird, womit das Gerede von den „geschichtslosen“ Häusern zumindest in diesem Fall widerlegt werden kann.

In einem weiteren Heft der „Gütersloher Beiträge“ werden wir uns dann auch noch speziell mit der inhaltlichen Gestaltung des künftigen Stadthistorischen Museums eingehend beschäftigen.

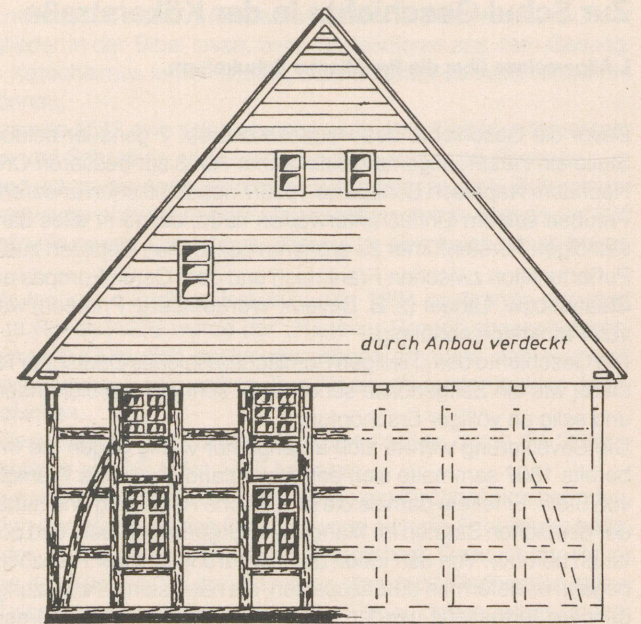
Otto Walger



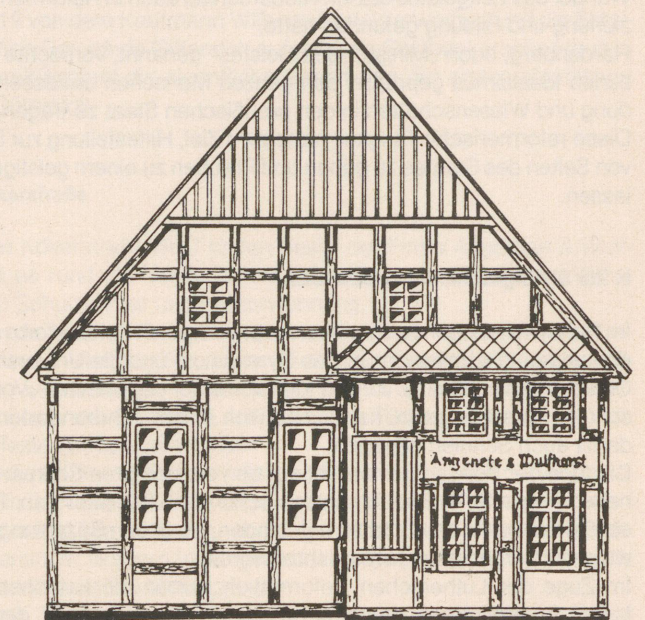
Die Fotos auf der rechten Seite stammen aus dem ehemaligen Lagerhaus, dem roten Backsteingebäude Kökerstr. 9, und zeigen einen Blick in das obere Stockwerk.



Diese Zeichnungen des Hauses Kökerstr. 7 zeigen auf der linken Seite oben die Ansicht von der Hofeinfahrt her gesehen, unten die Ansicht von der Grundstücksgrenze her.



Auf dieser rechten Seite wird oben die Hofansicht und unten die bekannte Straßenansicht dieses Fachwerkhauses dargestellt.



Zur Schul-Geschichte in der Kökerstraße

I. Allgemeines über die Preußische Schulreform

Bevor die Geschichte des Hauses Kökerstr. 7 genauer beleuchtet werden soll, an dieser Stelle ein kurzer, allgemeinhistorischer Abriss zur besseren Orientierung.

Nachdem Napoleon Bonaparte 1806/7 neben etlichen anderen europäischen Staaten auch Preußen seinem Einfluß unterworfen hatte, setzte er alles daran, die vielen, kleinen, selbständigen Fürstentümer zu größeren politischen Gebilden zusammenzuschließen, die eine Pufferfunktion zwischen Frankreich und dem Osten Europas ausüben sollten. Diese neuen Staaten bzw. Länder (z. B. Bayern, Württemberg, Preußen) waren politisch und militärisch von Frankreich abhängig.

Die Geschichte des „Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation“ war damit zu Ende; es starb, wie ein Zeitgenosse schon 1797 schrieb, „im blühenden Alter von 955 Jahren sanft und selig an völliger Erschöpfung“.

Die Bevölkerung wehrte sich anfangs nur wenig gegen die französische Herrschaft, aber bereits 1807 sammelte sich der Widerstand gegen die Fremdherrschaft um den Freiherrn von Stein. Er leitete damals die preußische Regierung und hatte erkannt, daß die Schwäche der deutschen Staaten im Mangel an Bürgerbewußtsein und politischen Rechten der Untertanen beruhte. Von den Ideen der Aufklärung und der Französischen Revolution beeinflusst, begann er Reformen durchzusetzen, die nach seiner Absetzung von dem Freiherrn von Hardenberg fortgesetzt wurden. Neben der Bauern- und Heeresreform wurde u. a. auch die Gewerbefreiheit eingeführt.

Alle diese Reformen hätten aber auf Dauer nicht wirken können, wenn nicht gleichzeitig der Wandel des Zeitgeistes seinen Niederschlag auch in Reformen auf dem Gebiet der Volkserziehung und Bildung gefunden hätte.

Hardenberg, auch „Minister des Geistes“ genannt, versuchte eine vom Denken des deutschen Idealismus geprägte, den ganzen Menschen umfassende, universale Idee von Bildung und Wissenschaften in den preußischen Staat zu tragen.

Diese reformerische Tätigkeit hatte zum Ziel, Hilfestellung zur Selbstentfaltung des Geistes von Seiten des Staates zu geben und Preußen zu einem geistigen Kräftezentrum werden zu lassen.

II. Zur Schulgeschichte in Gütersloh

Im Rahmen der oben beschriebenen preußischen Schulreform entstanden drei Bildungseinrichtungen: die Volksschule, das Gymnasium und die Universität.

Obwohl man erst im 19. Jahrhundert von einer allgemeinen „Volksbildung“ und einer „Volksschule“ sprechen kann, hat es natürlich in den Jahrhunderten vorher bereits Bildung und damit auch Schulen gegeben.

Die Idee der Volksschule beruht auf den elementaren Schreib- und Rechenschulen, die es neben den elitären Klosterschulen schon im Mittelalter gab. Diese Schreib- und Rechenschulen waren in den Städten entstanden, wo gegen Bezahlung bestimmte Schichten, überwiegend Bürgerkinder, unterrichtet wurden.

Im Zuge der Lutherschen Reformation kamen die katechetischen Laienschulen hinzu. Luther forderte einen elementaren Katechismusunterricht, der sich auf Kenntnis der zehn

Gebote, des Glaubensbekenntnisses und des Vaterunsers erstreckte. Wenn im Verlauf der Reformation die Gemeindeglieder in der Bibel lesen, beim Gottesdienst aus dem Gesangbuch singen, die Kinder den Katechismus lernen sollten, dann mußten sie lesen und wohl auch ein wenig schreiben können.

Auch in Gütersloh entstand bereits 1543 eine solche Laienschule. Der Küster unterrichtete die Jugend in Religion, Lesen und Schreiben, vielleicht auch im einfachsten Rechnen.

Dieses Küsterhaus – es stand neben der Apostelkirche – war somit die erste Gütersloher Schule, die 1600 allerdings entweder abbrannte oder abgebrochen wurde. Erst nach 1620 entstand an der gleichen Stelle ein neues Küsterhaus, das wieder eine Laienschule beherbergte.

Der Besuch dieser Laienschulen war allerdings freiwillig; erst 1804 bestimmte der Vogt Lehmann für die Regierung in Rheda (1655 wurde der „Hagener Rezeß“ abgeschlossen, der die kirchlichen Verhältnisse in Gütersloh bestimmte: Rheda ernannte den evangelischen Küster), daß die Eltern gezwungen sein sollten, ihre Kinder die letzten beiden Jahre zur öffentlichen Schule zu schicken.

In einem Protokoll über die Besichtigung des Schul- bzw. Küsterhauses durch die Gütersloher Dorf- und Kirchspielvorsteher am 23. März 1775 heißt es:

„Bei der Wohnung des Rektors und Küsters, die in einem Hause am Kirchhof sich befinden, wurde folgendes festgestellt: In der Wohnung des Rektors, worin sich die Schulstube befindet, werden täglich 120 Kinder, also jedesmal 60 Kinder unterrichtet. Dazu ist der Raum viel zu klein. In der Schulstube des Küsters (2. Lehrer) werden täglich 80 Kinder, also jedesmal 40 unterrichtet. Dazu ist der Raum auch viel zu klein. Die Folgen davon zeigen, indem zu öfteren Kinder ohnmächtig werden müssen.“

Ein neues Schulhaus war also nötig; der nahe gelegene Garten des Meiers zu Gütersloh wurde für geeignet gehalten. Ein neues Haus mit zwei Schulräumen wurde errichtet.

Dieses Schulhaus wurde 1819 von dem Kaufmann Wilhelm Bartels erworben und die Schule in das von der evangelischen Gemeinde Gütersloh aufgekaufte Goldbeckersche Haus in der Kökerstraße verlegt. Damit beginnt die eigentliche Geschichte der ersten staatlichen Pflicht- bzw. Volksschule in Gütersloh.

III. Die Volksschule in der Kökerstraße

Bis 1868 das Gebäude in der Kökerstraße Nr. 7 in den Besitz der Firma Angenete & Wulforst übergang, beherbergte es rund ein halbes Jahrhundert die erste preußische Volksschule Güterslohs mit einem Schulzimmer und Rektorwohnung.

Nachdem die Grafschaft Rheda 1815 an Preußen gefallen war, setzte die preußische Verwaltung 1825 für das Schulwesen der Stadt und des Kirchspiels Gütersloh eine Neuordnung durch. Der Schulzwang wurde für alle Kinder vom 8. bis 14. Lebensjahr eingeführt. Für die Schule wurde ein Schulvorstand berufen, und durch die Bildung eines Schulfonds sollte ihr Finanzbedarf eine feste Grundlage erhalten.

1828 kam **Ernst Buschmann** (1803 – 1885) nach Gütersloh und wurde Rektor der Volksschule in der Kökerstraße. Ein Jahr später, 1829, folgte ihm sein Freund Friedrich Eickhoff (1807 – 1886) aus Soest und stand ihm als Lehrer und Organist zur Seite. **Friedrich Eickhoff** ist zwar wohl allen Gütersloher Bürgern hinlänglich bekannt, aber hier soll doch noch einmal ein kleiner Teil seines Wirkens Erwähnung finden:

Der von ihm herausgegebene „Kinderfreund“ war eines der ersten Lesebücher in West-

falen. Bis dahin benutzte man die Bibel als Lesebuch. Er unterlegte dem Text „Ihr Kinderlein kommet“ (von Christoph von Schmid 1768 – 1854) eine Melodie von Johann Peter Abraham Schulz (1794), und so entstand 1832 ein geistliches Lied, das noch heute im Evangelischen Gesangbuch zu finden ist. Eickhoff selbst dichtete das Lied „A, a, a, der Winter der ist da“ (1834). Die Melodie entnahm er einer Berliner Liedersammlung. Außerdem schuf er das geistliche Volkslied „Kommt ihr Seelen, nehmt zu Herzen eures Jesu bittre Schmerzen“ auf die Melodie des aus dem Jahre 1628 stammenden „Stabat Mater dolorosa“ (1858).

Auch Rektor Buschmann beteiligte sich an dem regen geistigen Schaffen der Lehrer der Schule in der Kökerstraße. Da er bis 1868 auch dort wohnte, ist mit großer Sicherheit davon auszugehen, daß er dort seine „Stadtchronik“ verfaßte, in der er alles vermerkte, was ihm festhaltenswert erschien.

Die Schülerzahl im Stadtgebiet von Gütersloh wuchs so stark, daß abermals neue Unterrichtsräume notwendig wurden. Gegenüber dem Hause Kökerstraße Nr. 7 entstand ein neues Schulgebäude, das 1859 bezogen wurde. In dieser Schule unterrichtete Friedrich Eickhoff.

Wahrscheinlich ist, daß auch der Schulbetrieb in der „alten“ Volksschule bis 1869 aufrechterhalten wurde, da man sowohl von der „**Buschmann-Schule**“ als auch von der „**Eickhoff-Schule**“ sprach. Demnach könnten beide Schulen zu gleicher Zeit in Betrieb gewesen sein. Beide Schulen wurden aber den ständig steigenden Schülerzahlen nicht gerecht; für die beiden untersten Klassen mußte in der Königstraße das Haus angemietet werden, das erst dem Kaufmann Fritz Welpmann und später dem Böttchermeister Ellerbrake gehörte.

Dieses einmalige historische Bilddokument aus der Frühzeit der Photographie hat den Entlassungsjahrgang 1877 der Mädchenklasse der Altstadtschule festgehalten und damit (am linken Bildrand) auch den Rektor Ernst Buschmann.



Um diesem auf die Dauer unmöglichen Zustand abzuweichen, beschloß der Schulvorstand wiederum einen Neubau und erwarb unweit der Neuen Reihe (heute = Hohenzollernstraße) ein Grundstück von dem Kaufmann Moritz Strenger für 2000 Taler. 1867 wurde mit dem Bau der heutigen **Altstadtschule** begonnen, der im April 1868 bezogen wurde. Sowohl Friedrich Eickhoff als auch Ernst Buschmann wechselten zur Altstadtschule über.

Das Haus, das die sogenannte „Eickhoff-Schule“ beherbergte, wurde später von L. Ruhensroth erworben und ist in den siebziger Jahren abgebrannt.

Das Haus in der heutigen Kökerstraße („Buschmann-Schule“) kaufte der Kaufmann Ludwig Wulfhorst, der dort zusammen mit seinem Freund und Teilhaber Heinrich Wilhelm Angenete einen Mehl- und Getreide-Großhandel errichtete.

Am 24. 6. 1982 ging das alte Schulhaus in der Kökerstraße Nr. 7 durch Schenkung der Eigentümer Dr. Wilhelm Angenete und Elise Angenete in den Besitz des Heimatvereins Gütersloh über.

Sabine Hesper

Die Geschichte der Firma Angenete & Wulfhorst

Am Beginn der Geschichte der späteren Firma Angenete & Wulfhorst steht als alleiniger Gründer Johann Heinrich **Ludwig Wulfhorst**; er wurde am 1. 4. 1834 in Gütersloh geboren und starb am 1. 9. 1882 in seiner Heimatstadt. In seinen Erinnerungen schreibt er u. a.:

„Die 'Kaufmannschaft' habe ich bei den Herren 'Raßfeld & Niemöller' erlernt. Nach Beendigung der Lehrjahre (am 27. 4. 1853) blieb ich noch in Condition bei jenen Herren, bis sie sich am 4. 9. 1854 separierten, von wo ab ich dem Assoicé des Herrn Raßfeld – Herrn August Niemöller – diene. Bei diesem Herren bin ich in Condition geblieben – eine kleine Unterbrechung abgerechnet, welche Zeit ich bei der Fa. J. H. Uesener in Barmen und bei Herrn Raßfeld zubrachte. Gottseidank genieße ich bei meinem Prinzipal das grösste Vertrauen.“ Ludwig Wulfhorst war also der Getreide- und Mehlhandel bestens bekannt. Er wohnte seit 1862 im Carl Raßfeld'schen Hause in der Feldstraße. Dieses Haus lag direkt neben der späteren Aula des Ev.-Stift. Gymnasiums. Beide Gebäude wurden im Zweiten Weltkrieg durch Bomben zerstört.

Nach nur kurzer Ehe war Ludwig Wulfhorst verwitwet, beabsichtigte aber einige Zeit später eine zweite Ehe einzugehen. Seine Auserwählte war die älteste Tochter aus zweiter Ehe des „Commerzianten“ Johann Friedrich Zumwinkel, der auch in der Feldstraße, in dem Hause, welches auf der anderen Seite der Aula stand, wohnte. (Das Haus gehörte später Ludwig Wulfhorst, zuletzt dem Kaufmann Ludwig Lohmeyer sen. Auch dieses Gebäude wurde im Zweiten Weltkrieg vernichtet.)

Ludwig Wulfhorst war als Schwiegersohn willkommen, doch machte der spätere Schwiegervater, J. F. Zumwinkel, zur Bedingung, daß Ludwig Wulfhorst ein eigenes Geschäft gründe und selbständiger Geschäftsinhaber würde.

Dieser Auflage kam Ludwig Wulfhorst nach und begann 1864/1865 (das genaue Datum geht aus den vorliegenden Unterlagen nicht hervor) einen Großhandel mit Mehl und Getreide, wozu er später noch Kolonialwaren und Sonstiges, was auf dem sogenannten Lande gebraucht wurde, aufnahm.

Sein Büro hatte er in seiner Wohnung im Carl Raßfeld'schen Hause in der Feldstraße. Das Lager befand sich im dazugehörigen ehemaligen Waschhaus, später von den Gymnasialisten „Physikstall“ oder „Ziegenstall“ genannt.

Schon 1867 war das Geschäft so erfolgreich, daß Ludwig Wulfhorst seine Auserwählte – Wilhelmine Zumwinkel – heiraten konnte. Da sich der Umfang des Handelsgeschäftes schnell vergrößerte und größere Lagerräume benötigt wurden, nahm Ludwig Wulfhorst seinen Freund und ehemaligen Kollegen Heinrich **Wilhelm Angenete** (geb. am 29. 8. 1838 in Gütersloh, gest. am 3. 8. 1910 in Gütersloh) als Teilhaber auf.

Im Juli 1868 wurde vor dem Notar Julius Wex ein Vertrag geschlossen, mit dem die beiden Herren die „Buschmann'sche-Schule“ in der Kökerstraße vom Vorstand der evang. Schulgemeinde für „3365 Thaler“ kauften und sofort bezahlten.

Schon 1868 wurde dann im Handelsregister des Königl. Kreisgerichtes zu Bielefeld unter der Nr. 126 das Handelsgeschäft mit der Firmenbezeichnung **Angenete & Wulfhorst** (abgekürzt A & W) als offene Handelsgesellschaft eingetragen. Das Geschäft entwickelte sich schnell, so daß in der Kökerstraße neben dem gekauften Schulgebäude ein Lagerhaus errichtet wurde. Aus den vorliegenden Unterlagen ist der genaue Baudermin nicht festzustellen. Jedoch hatte das Lagerhaus schon seine Dienste getan, als der älteste Sohn von Ludwig Wulfhorst, Rudolf Wulfhorst, 1882 bei A & W in die Lehre kam.

Dieses Bilddokument zeigt das im Text auf S. 97 behandelte „Raßfeld'sche Haus“ in der Feldstraße und am rechten Bildrand die Aula des damaligen Ev.-Stift. Gymnasiums.



Dieses Foto der Fenster an der Straßenfront der Firma Angenete & Wulfhorst spricht wohl für sich selbst.

Leider erkrankte Ludwig Wulfhorst schwer, und da nicht zu erwarten war, daß er wieder gesund werden würde, wurde am 11. 8. 1882 zwischen den beiden Teilhabern eine schriftliche Vereinbarung abgeschlossen, der zufolge der Überlebende die Witwe des Verstorbenen auszuzahlen hat, ein Verfahren, das in jenen Jahren der Gründerzeit allgemein üblich war. Schon 3 Wochen nach dieser Vereinbarung starb Ludwig Wulfhorst am 1. 9. 1882 im Alter von rund 48 1/2 Jahren.

Herr Angenete zahlte in der Folgezeit den Anteil des verstorbenen Ludwig Wulfhorst in Raten aus, zunächst an die Witwe und als diese am 4. 3. 1885 starb, erhielt der Vormund der verwaisten Kinder, Herr Bernhard Oldermann, mit Schreiben vom 20. 3. 1885 den saldierten Rest. Gleichzeitig bat Herr Angenete, die Umschreibung der Geschäftshäuser auf seinen Namen zu beantragen. Mit Datum vom 23. 7. 1885 hat das Königl. Amtsgericht zu Gütersloh Herrn Wilhelm Angenete als alleinigen Eigentümer der Geschäftshäuser in das Grundbuch eingetragen.

Herr Angenete hat das Geschäft weiterhin erfolgreich geführt und es später seinem Sohn, Herrn Georg Angenete (geb. 21. 6. 1879, gest. 24. 9. 1957) übergeben.

Weitere interessante Einzelheiten aus der Geschichte und Entwicklung der Fa. Angenete & Wulfhorst finden sich in einem Brief vom 27. 3. 1917, den der älteste Sohn des Ludwig Wulfhorst, Rudolf Wulfhorst, an seinen jüngsten Bruder, Wilhelm Wulfhorst, der beim Tode seines Vaters erst 6 Wochen alt war, gerichtet hat. Dort heißt es u. a.:

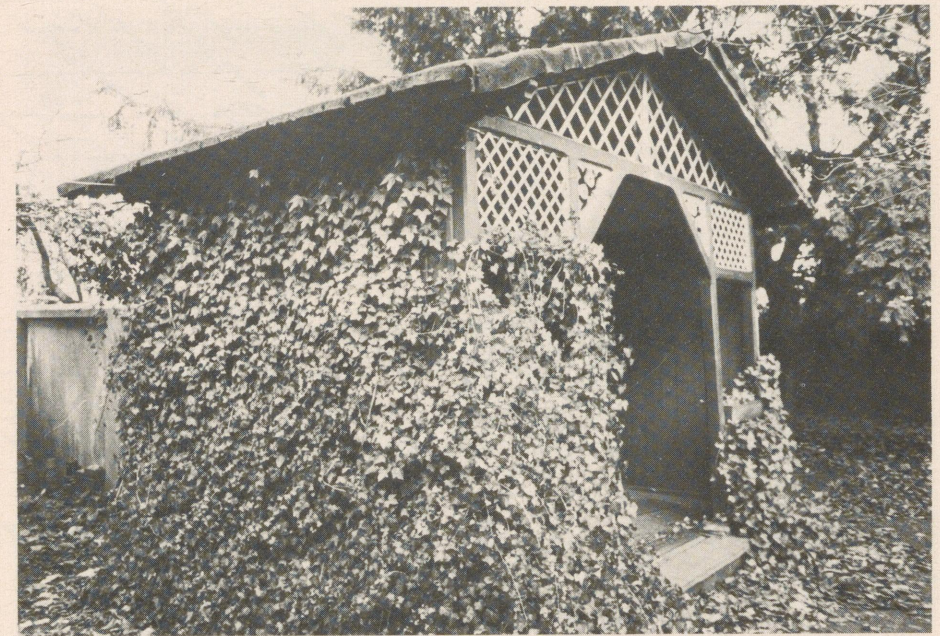
„Der 'Physikstall' war das erste Lagerhaus unseres Vaters, früher Stallung und dann Waschhaus von Raßfelds.“



Diese Ansichten von der Hofseite zeigen oben das Lagerhaus, unten die Gasse zwischen beiden Häusern.



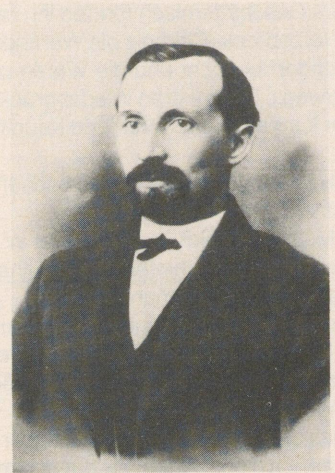
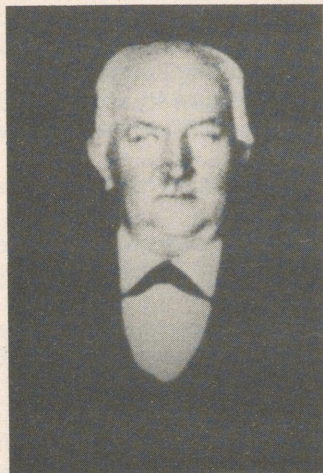
Oben das alte Gartenhaus, unten die Laube im rückwärtigen Bereich des Grundstücks.



Wir sämmtliche Wilhelm Angenete und
 Ludwig Wulfhorst genehmigt
 gemeinschaftliche Inshaber der unter der Firma
 Angenete & Wulfhorst ihre
 besagten Handelsgeschäfte haben folgende
 Vereinbarung erlassen und abgeschlossen.

1. Im Fall Angenete oder Wulfhorst
 mit Tode abgehen sollte, so ist der Überlebende
 berechtigt
 - a, das Geschäft unter der bisherigen Firma Angenete &
 Wulfhorst für alleinige Rechnung weiterzuführen
 - b, die dem Tode verfalligen Schulden zum
 Tode, für Kaufpreise zu übernehmen
 - c, die Geschäftskonten und Mobilien von der
 Immobilien, zum Tode weg zu verkaufen
 - d, die ausstehenden Forderungen einzufordern und nach
 Eingang der Hälfte den Erben des Verstorbenen
 auszuschütten.
2. Es ist der ausdrückliche Wunsch und Wille beide
 Gesellschaftsinshaber das die Regulierung und
 Liquidation der geschäftlichen Angelegenheiten
 und etwa verfalligen Schulden nur über und durch
 von dem Überlebenden allein geschehen und haben
 sich der Erben des Verstorbenen von den Angelegenheiten
 des Überlebenden zu fügen.

Ueb. Unterschrift des L. Wulfhorst. Gütersloh, 11 August 1882.
 ebenfalls unterschrieben Wilhelm Angenete
 Wilm. Wulfhorst. Ludwig Wulfhorst.



Das auf der (linken) S. 102 abgebildete Dokument beinhaltet die auf S. 99 behandelte Vereinbarung über die Auszahlung im Todesfall.

Auf dieser Seite oben die beiden Gründer der Firma Angenete & Wulfhorst, links Heinrich Wilhelm Angenete (* 1838, † 1910), rechts J. H. Ludwig Wulfhorst (* 1834, † 1882).

Unten ein aus dem Jahre 1901 stammendes Bilddokument von der Toreinfahrt der Firma Angenete & Wulfhorst.



Vaters Geschäftsreisen führten ihn nach Brockhagen, Halle, Werther, Isselhorst, Brackwe-
de, Herzebrock, Clarholz bis Warendorf. Noch zu meiner Lehrlingszeit 1882 – 1885 wurde
Warendorf besucht und die Waren per Fuhrwerk hingeschafft. Der Kutscher war 2 Tage
unterwegs. Dann waren Wiedenbrück, Langenberg und Benteler gute Absatzgebiete. Unser
Vater kam auch nach Verl und Kaunitz bis nach Paderborn, sowie Marienfeld, Harsewinkel
usw.

Als Herr Angenete in das Geschäft eintrat, kauften sie die alte Schule – zwischen
Flöttmann

und Meisenschmidt – gegenüber W. Ruhenstroth. Herr Angenete hat als Jungeselle die-
selben Räume – hinten im Schulhaus (2. Haustür) – bewohnt, die bisher dem Rektor
Buschmann als Wohnung dienten.

Ich kann mich noch erinnern, daß der Platz, wo jetzt das große Lagerhaus steht, unbebaut
war. Dies war der alte Garten des jeweiligen Rektors. Es stand dort ein Birnbaum darin, Spar-
gelbeete waren vorhanden und große Büsche 'fliegende Herzen', Cyrenen (Flieder oder
Syringen) und Schneeball.

Ob das Geschäft zu Anfang, als unser Vater es allein betrieb, schon sofort ein Gespann hat-
te, weiß ich nicht. Jedenfalls hat er aber ohne Pferd und Wagen das Geschäft nach auswärts
nicht betreiben können.

Wohl an die 20 Jahre hat man bei A & W ein treues Pferd gehabt – den alten 'Hektor' – und
nicht zu vergessen als treuen Knecht den Joseph, der aus dem Verl'schen stammte und lan-
ge Jahre als erster Knecht mit im Hause wohnte. (Wir Kinder amüsierten uns immer darüber,
wenn er sagte, die 'Hauener' [Hühner] müsse er füttern). Nachher erhielt Wilhelm Ohlbrock,
der im vorigen Jahr gestorben ist, seine Stelle.

Es wurden bei A & W 2 Pferde und 2 Kutscher sowie 2 Arbeitsleute gehalten. Ein treuer
Arbeitsmann war der alte Gnegeler. Er wohnte am alten Kirchhof neben Schnatmeyer.

Vor allem muß ich den braven Varnholt erwähnen. Dieser und der alte Joseph nebst Gnege-
ler waren die ersten Arbeitsleute. Varnholt war immer zu Scherzen aufgelegt, darum moch-
ten wir Jungens ihn sehr gern. Er wohnte später in einem Hinterhause von Konditor Lade-
mann. Das ist jetzt das Pöttersche Haus – Schlink gegenüber –.

Hermann Wulfhorst

Auch das Haus Kökerstraße 10 hat eine Geschichte

In einem Schreiben des Heimatvereins Gütersloh e. V. vom 23. 10. 1981 über „Das Anwesen
Angenete, Kökerstr. 7 und 9 – Geschichte und Nutzungsvorschläge“ wurde die Dokumen-
tation des inzwischen verstorbenen Gütersloher Oberschulrats a. D. Dr. Wilhelm Ostermann
„Zur Geschichte der Volksschule in der Altstadt Gütersloh“ erwähnt. Auf Seite 5 heißt es
dort:

Das auf der nebenstehenden S. 105 abgebildete Dokument belegt den 1879 vollzogenen, auf S. 106 behandelten
Verkauf des Hauses Kökerstr. 297 (heute Nr. 10). Für den Magistrat zu Gütersloh unterzeichnete der Bürger-
meister Mangelsdorf.

Regierungsbezirk Minden.

Kreis *Wiedenbrück*

Auszug

aus der Gebädesteuerrolle der Gemeinde *Markt Gütersloh*

enthaltend die unter No. *369* eingetragenen Gebäude

des *Ruhenstroth Ludwig Gutsjäger*

Auf Ansuchen des *Ludwig Gutsjäger* zu *Gütersloh*

zum Zweck *des Verkaufs* ausgefertigt.

Bezeichnung der Gebäude.

Nr. der Gebäudesteuerrolle.	Art der Gebäudesteuerrolle.	Bezeichnung der Bebauung und Größe, Hofräume, Gebäudflächen und Hausgärten nach dem Grundsteuer-Kataster.				Gattung der Gebäude und Bezeichnung der Hofräume und Hausgärten.	Zählender Aufwandswert.	Jahresbetrag der Steuer.		
		Art.	Nr. der Parzelle.	Flächeninhalt. Decr. Are. □ M.	Gr.			zu 4% M. Pf.	zu 2% M. Pf.	
<i>369</i>	<i>Gr.</i>	<i>448</i>	<i>T</i>	<i>1070 222</i>	<i>11 1/2 a</i>	<i>Blaufarb</i>	<i>210</i>	<i>15</i>	<i>9 60</i>	
						<i>Halle</i>	<i>36</i>	<i>4</i>		<i>60</i>
						<i>Gr.</i>	<i>276</i>		<i>9 60</i>	<i>60</i>
									<i>10 M. 20 Pf.</i>	

Im Vorben Zweihundert, sechs und siebenzig Mark jährlicher Nutzungswert und Zehn Mark zwanzig Pfennige Gebäudesteuer.

Die Richtigkeit dieses Auszuges und dessen Uebereinstimmung mit der Gebädesteuerrolle am heutigen Tage wird hiermit bezeugt.

Gütersloh, den *21. ten. März* 1879



Der *Herrn Wulfhorst*
Herrn Mangelsdorf

Gebühren

„In der Kökerstraße (dort, wo jetzt der „Westfälische Hof“ steht) erbaute man ein neues Schulgebäude, das 1859 bezogen wurde. Es wurde später von L. Ruhenstroth erworben und ist in den siebziger Jahren abgebrannt.“

Dies ist für mich die Veranlassung, im Nachstehenden aus den mir zur Verfügung stehenden Familienpapieren und alten Briefen die Geschichte der Errichtung und der Anfangsjahre des Hauses Kökerstr. 297 (jetzt Nr. 10) zu berichten:

Das von Herrn Dr. Ostermann erwähnte – 1859 erbaute – Schulgebäude wurde von meinen Vorvätern immer als die „**Eickhoffsche Schule**“ – im Gegensatz zu der „**Buschmannschen Schule**“ (später Fa. Angenete & Wulfhorst) – bezeichnet.

Diese „Eickhoffsche Schule“ wurde, wie schon in der Dokumentation von Dr. Ostermann festgehalten, an den Holzhändler Ludwig Ruhenstroth verkauft, und zwar nach meinen Unterlagen am 23. 2. 1870.

In einem Brief meines Onkels, Rudolf Wulfhorst, heißt es wörtlich:

„Die 'Eickhoffsche Schule' war das Gebäude, welches Ludwig Ruhenstroth (der Vater von Willy Ruhenstroth) als Holzplatz benutzte. Das alte Gebäude enthielt 'Lohe', und es waren auch Pferdeställe darin eingebaut. – Dies Gebäude brannte 1878 ab, an einem Sonnabend. Gymnasiasten hatten gegen 12 Uhr nachts zuerst die Flammen bemerkt. – Es war ein furchtbarer Brand, der fast 8 Tage anhielt, denn die Lohe glimmte trotz aller Wasserstrahlen immer weiter.“

Im Jahre 1879 hat Herr Ludwig Ruhenstroth das Gelände an meinen Großvater Ludwig Wulfhorst für 8400 Mark verkauft. Die auf dem Grundstück eingetragene Caution zu Gunsten der „Ravensberger Volksbank zu Bielefeld“ wurde von meinem Großvater abgelöst und am 2. 4. 1879 gelöscht. Dies wurde am 17. 9. 1879 im „Königlichen Grundbuchamt“ Gütersloh eingetragen.

Im Gegenzug verkaufte mein Großvater Ludwig Wulfhorst am 8. 6. 1879 seine an der Feldstraße 65 gelegene Besetzung an Herrn Ludwig Lohmeyer für 15 000 Mark mit der Maßgabe, daß die Übergabe spätestens am 1. 4. 1880 erfolgen solle.

Ludwig Wulfhorst hat das Gelände an der Kökerstraße übernommen, um näher bei der Fa. Angenete & Wulfhorst, dessen Gründer und Mitinhaber er war, zu wohnen. Er errichtete das Wohnhaus und die zum „Trommelpättken“ hingeleghene Remise. Mein Großvater hat das Haus großzügig mit Paneel und Holzdecken – wie sie noch vor einigen Jahre zu sehen waren – ausgestattet.

Das Haus hat im Laufe der Zeit viele Veränderungen erfahren. Ursprünglich fehlten die Terrassen vor dem Haus. Es befand sich dort ein Vorgarten, in dem zu beiden Seiten der Freitreppe je 2 Kugelakazien angepflanzt waren. Im hinteren Garten, der wie zu der Zeit üblich zum größten Teil als Gemüsegarten benutzt wurde, standen Stachelbeeren, Johannisbeeren, ein Nußbaum und verschiedene Obstbäume.

Als Ludwig Wulfhorst mit seiner Familie 1880 in den Neubau einzog, war dieser noch nicht verputzt. Es war seiner Zeit üblich, den Neubau erst „trocken zu wohnen“, wie man damals sagte.

Im oberen Stockwerk wurden einige Räume an den damals jung verheirateten Herrn Wilhelm Vogt (Mitinhaber der Fa. Vogt & Wolf) vermietet. Leider geht aus meinen Unterlagen die gezahlte Miete nicht hervor.

Mein Großvater Ludwig Wulfhorst fühlte sich schon seit einigen Jahren gesundheitlich nicht wohl. Auch Kur-Aufenthalte in Bad Kissingen brachten keine Besserung. Es war ihm nur vergönnt, zwei Jahre in seinem neuen Haus, welches er mit viel Liebe und Ideen erbauen ließ, zu leben. Am 1. 9. 1882 starb er nur 48 1/2 Jahre alt.

Polizei-Verordnung Gütersloh, 5. Mai 1879
N. 1288

Auf das gefällige Schreiben vom 30.
v. Ab. wird hiermit die Genehmigung
erteilt, das von Herrn von Kaufmann
Ruhenstroth erworbene Grundstück in
der Kökerstraße durch eine Mauer von
5 1/2' Höhe auf der südlichen und östlichen
Seite anzufriedigen. Die Mauer ist auf der
westlichen Seite die in der Höhe bestehende
Mauer zu setzen.
Die Polizei-Verordnung.

An
den Kaufmann
Herrn Ludwig Wulfhorst
Mangeldorf
S. N. 65

Dieses ebenfalls vom Bürgermeister Mangeldorf unterzeichnete Schriftstück aus dem Jahre 1879 erlaubt Herrn Ludwig Wulfhorst, an der Grenze des vom Kaufmann Ruhenstroth erworbenen Grundstücks eine Mauer zu errichten.

Das Haus wurde weiter von seiner Witwe mit ihren 6 Kindern bewohnt. Zwei Kinder verlor sie durch Tod, bevor sie selbst etwa 2 1/2 Jahre nach ihrem Ehemann starb.

Der Haushalt „Ludwig Wulfhorst“ wurde zunächst noch durch die Schwester der verstorbenen Frau Wilhelmine Wulfhorst, Fräulein Mathilde Zumwinkel, weitergeführt, die bis zu ihrem Tode im Jahre 1917 den vier hinterbliebenen Waisen eine gute Pflegemutter war.

Herr Vogt hatte 1883 das Wüllner'sche Haus — angeblich für 8000 Taler — gekauft und zog am 1. 4. 1884, also vor dem Tode von Frau Ww. Wulfhorst, aus. Der spätere Mieter ist mir unbekannt. Ich kann nur aus einem Brief entnehmen, daß ein „Herr Strauß mit Familie“ dort in den Räumen wohnte.

Zwei der vier verwaisten Söhne des Ludwig Wulfhorst erhielten ihre Ausbildung außerhalb Güterslohs. Der Haushalt wurde daher aufgelöst.

Das Haus wurde ab 1. 10. 1886 von einer Gräfin von der Recke gemietet mit der Auflage, das Haus verputzen zu lassen. Am 1. 10. 1891 wurde das Haus an den Gastwirt Fritz Stratmann (für 33 000 Mark) und der zum Wilhelm Ruhenstrothschen Haus gelegene Gartenteil (für 1000 Mark) an den Fleischhändler Wilhelm Ruhenstroth verkauft. Mit diesem Verkauf begann dann die Geschichte des „Westfälischen Hofes“.

Nachzutragen ist noch, daß mein Großvater Ludwig Wulfhorst sehr heimatverbunden war. Er hatte im Laufe seines nur kurzen Lebens viele heimatkundliche Papiere und Akten gesammelt. Leider ist ein großer und vielleicht auch wichtiger Teil davon mit den nicht mehr für den späteren Gebrauch vorgesehenen Haushaltsgegenständen auf Veranlassung der Vormünder der vier verwaisten Kinder zur damals noch vom „Spieker“ mitbetriebenen Altmaterialienhandlung gekommen.

Es müssen sich interessante Akten darunter befunden haben, denn mein ältester Onkel, Rudolf Wulfhorst, schreibt in einem mir vorliegenden Brief:

„Vor einigen Jahren suchte mich einmal Professor Hermann Eickhoff, der bekanntlich die Chronik von Gütersloh geschrieben hat, auf und bat, doch einmal gründlich nachzusehen, wo das Aktenstück, das ihm unser Vater früher zum Studium überlassen hatte, geblieben sei.

Ich selbst kann mich nicht erinnern, es jemals gesehen zu haben. — Ich bedauere nur, daß mir unser Vater nicht zuletzt noch die Aufbewahrung dieses nicht zu ersetzenden Aktenstückes ans Herz gelegt hat! Unser Vater wollte es uns Jungens wohl nicht in die Hand geben. Neben schönen alten Gegenständen hatten wir von Eberhard Wilhelm Winkelhage (geb. am 30. 8. 1786 zu Gütersloh, gest. am 13. 2. 1871 zu Gütersloh) einen großen Medizinkasten — geformt wie ein Violinkasten — mit allen möglichen Instrumenten, wie Pinzetten etc. Jedenfalls war das alles noch von dem Vater Winkelhages, der früher 'Feldscher' und später 'Chirurgus' in Gütersloh gewesen ist. — Die Eltern von Prof. Eickhoff haben mit unseren Eltern einige Zeit in dem Wolfschen Haus in der Münsterstraße — später Dr. Zumwinkel — gewohnt.“

Aus dem Brief geht leider nicht hervor, was in dem von Herrn Prof. Hermann Eickhoff gesuchten und als junger Mensch schon gelesenen Aktenstück behandelt wurde.

Ich habe diese Briefabschrift nur erwähnt, um darauf hinzuweisen, daß und wie wichtig es ist, alle Papiere vor der Vernichtung genauestens durchzusehen, damit nicht noch mehr verloren geht.

Hermann Wulfhorst

Es geschah in der Stadt Gütersloh

Dezember 1983

16. Auf der letzten diesjährigen Sitzung des Rates der Stadt Gütersloh wurden u. a. der Beigeordnete und Stadtrechtsrat Bernhard Westerfellhaus wiedergewählt, die Haushaltssatzung und verschiedene Wirtschaftspläne städtischer Institutionen für 1984 beschlossen und die Vorlage für das Investitionsprogramm für die Jahre 1983 — 87 verabschiedet.
22. Das Gebäude der neuen Stadtbibliothek wurde von der Bertelsmann-Stiftung und -Bauverwaltung an die Stadtbibliothek GmbH übergeben.
28. Erst- und einmalige Video-Direktübertragung des berühmten Nachtsanggeläuts aus dem Turm der Martin-Luther-Kirche auf eine Bildwand im Kirchenraum.
31. Zu diesem Bilanzstichtag konnte die Sparkasse Gütersloh erstmals als Bilanzsumme die Rekordmarke von 1,066 Milliarden DM melden und sich damit in den „Club der Bilanz-Milliardäre“ einreihen. — Das Presseamt meldete für diesen Stichtag die Zahl von 80 623 Einwohnern (davon 72 413 deutsche und rd. 7210 ausländische Mitbürger).

Januar 1984

13. Als „Bürgerzentrum Gütersloh“ öffnet die 1975 geschlossene frühere Fabrikanlage der Spinnerei „Greve & Güth“, die sogen. „Alte Weberei“, wieder ihre Türen.
27. Beim Überfall auf eine Tankstelle am Nordring konnte der Räuber 1200 DM erbeuten.
30. Herbert von Karajan, der Chef der Berliner Philharmoniker, kam zu einem Informationsbesuch im Hause Bertelsmann von Berlin in die Dalkestadt.
31. Die Arbeitslosenquote stieg im Bereich des Gütersloher Arbeitsamtes von 9,6 auf 9,9%.

Februar 1984

2. Und wieder konnte bzw. mußte in Gütersloh ein Blindgänger als Relikt aus dem 2. Weltkrieg geborgen und entschärft werden, diesmal eine amerikanische 50-kg-Bombe an der Carl-Miele-Straße.
8. Im Rahmen einer Feierstunde aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der am 23. 1. 1959 vom „Heimatverein Gütersloh“ begründeten „Plattdeutschen Lesestunde“ wurden W. Bartling und K. Johannsmann mit der „Eickhoff-Plakette“ (für Verdienste um die Förderung der Heimatkunde) ausgezeichnet.
13. Auftakt einer dreitägigen Tagung über den Einsatz der Datenverarbeitung im Buchhandel, die über 300 Buchhändler aus der Bundesrepublik zu einer „EDV-Info-Börse“ nach Gütersloh holte.
15. Als z. Z. älteste Bürgerin der Dalkestadt konnte Emma Schröder, geboren 1879, noch ihren 105. Geburtstag feiern, starb aber inzwischen am 6. 4. 1984.
24. Auf der Sitzung des Rates der Stadt Gütersloh ging es wieder vorwiegend um zahlreiche Baugepläne, ferner um die Aufstellung der Denkmalliste, eine Änderung der Parkgebühren, die Errichtung einer Gesamtschule und diverse andere Anträge.
27. Der Metropolit der griechisch-orthodoxen Kirche in Deutschland besuchte seine Landsleute in Gütersloh.
29. Das Arbeitsamt Gütersloh meldete zum Monatsende einen Rückgang der Arbeitslosenquote auf 9,8% und parallel dazu eine deutliche Zunahme des Angebots an offenen Stellen. — Ebenfalls per 29. 2. berichtete die Einwohnermeldestelle unserer Stadt auch wieder von einer leichten Zunahme unserer Stadtbevölkerung: Ende Januar waren 80 655 deutsche und ausländische Bürger gemeldet, Ende Februar waren es 80 715 Einwohner, wobei zugleich eine weiter abnehmende Zahl der ausländischen Mitbürger festzustellen war (Ende Februar 1983 waren es noch 7532, Ende Februar 1984 nur 7190 und damit 4,5% weniger als im Vorjahr).

März 1984

6. Wieder einmal wurde eine (wahrscheinlich am Totensonntag 1944 abgeworfene) 500-Kilo-Bombe aus dem 2. Weltkrieg entdeckt und konnte entschärft werden, diesmal mitten im Botanischen Garten unserer Stadt.
24. In den frühen Morgenstunden dieses Sonnabends entstand im Sozialzentrum des Westfälischen Landeskrankenhauses durch Brandstiftung ein Sachschaden von ca. 2,5 Mill. Mark.
25. Mit einem „Tag der offenen Tür“ beginnt im Jugendzentrum an der Kaiserstraße die Jubiläumswoche zum 10jährigen Bestehen. – Am Abend dieses Sonntags blockierten einige hundert ost-westfälisch-lippische „Friedensfreunde“ als Protestdemonstration gegen die durch Aufrüstung mit neuen US-Raketen gekennzeichnete Verteidigungsstrategie der NATO diverse Zugänge zum britischen Flughafen an der Marienfelder Straße, bis die Polizei schließlich zur Räumung schritt.
30. Auf der Sitzung des Rates der Stadt Gütersloh ging es u. a. um eine weitere Erhöhung der Gaspreise wie auch der Verkehrstarife.
31. Im Laufe des Monats März sank die Arbeitslosenquote im Gütersloher Bereich von 9,8 auf 9,5% (vor einem Jahr im März 1983 lag sie noch bei 10,2%).

April 1984

1. In diesen Monat ging Gütersloh mit der für den 31. 3. gemeldeten und gegenüber dem 29. 2. von 80 715 um 71 angewachsenen Zahl von 80 786 Einwohnern, darunter 7165 Vertretern nichtdeutscher Nationalitäten, ganz abgesehen von den rd. 5000 britischen Soldaten und ihren Familienangehörigen.
12. Als Hauptredner im Rahmen der Jahrestagung der „Arbeitsgemeinschaft Deutscher Rinderzüchter“ im Parkhotel weilte auch der Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Ignaz Kiechle, als Gast in unserer Stadt.
13. An diesem Tag erschien als einzige Lokalzeitung nur „Die Glocke“, während die „Neue Westfälische“ und das „Westfalen-Blatt“ einem mit dem proklamierten Ziel der Durchsetzung der 35-Stunden-Woche veranstalteten Warnstreik der Industriegewerkschaft Druck und Papier zum Opfer fielen.
16. Vor der Martin-Luther-Kirche am Berliner Platz wurde der vom Bildhauer Wolfgang Schmitz entworfene und gebaute, von einem ungenannt sein und bleiben wollenden großzügigen Spender und Bürger unserer Stadt gestiftete Brunnen aufgestellt und dann am 19. 4. auch in Betrieb gesetzt.
18. Mit einer umfangreichen Sonderausgabe präsentiert sich die „Neue Westfälische“ aus Anlaß des 100jährigen Bestehens der 1884 als ihrem Vorläufer begründeten „Gütersloher Zeitung“.

Mai 1984

4. Offizielle Eröffnung der neuen „Stadtbibliothek Gütersloh“, nachdem bereits am Abend des 3. 5. in einem internen Festakt der Neubau geladenen Gästen vorgestellt worden war.

W. Lenz

Aus dem Briefkasten der Schriftleitung

Zuschriften unserer Leser

Aus dem Inhalt des im Dezember 1983 erschienenen Heftes 4 der Neuen Folge der „Gütersloher Beiträge“ fanden bei unseren Lesern die Stichworte „Schill-Stein“ und „Nazareth“ offenbar besonderes Interesse. Zu beiden Themen schreibt uns Dr. med. Roland Meyer aus Enger/Westfalen:

1. Zum Stichwort „Schill-Stein“:

Ich kann mit Sicherheit behaupten, daß der abgebildete Fels mit dem eingemeißelten Namen „Schill“ aus der Denkmalanlage stammt, welche wahrscheinlich der allgemeinen nationalen Entleerung nach dem Kriege zum Opfer gefallen ist. Es handelte sich um ein Denkmal im Stadtpark zur Erinnerung an die Freiheitskriege gegen Napoleon Bonaparte, das m. W. im Jahre 1913 dort zum Gedenken errichtet wurde.

Das Denkmal bestand aus einem Sechseck von Holzbalken und war etwa 2 Meter hoch. Diese Balken waren am oberen Ende durch Querbohlen verbunden, auf denen die Namen der wichtigsten Schlachtorte eingeschnitten waren, beispielsweise Katzbach, Groß-Görschen, Großbeeren u. a.

Dieses von Frau Hildegard Meyer zur Verfügung gestellte Foto aus dem Jahre 1913 dokumentiert die Einweihungsfeier des Ehrenmals im Stadtpark und zeigt viele der daran beteiligten, inzwischen aber verstorbenen Lehrer und andere prominente Persönlichkeiten unserer Stadt.



Ferner gehörten zum Denkmal Findlinge, in welche die Namen der wichtigsten Soldaten im Kampf gegen Napoleon eingemeißelt waren, wie Blücher, Gneisenau, Scharnhorst, Körner. Ich erinnere mich noch sehr genau an den Stein mit dem Namen „Schill“. Als junger Pennäler bin ich mit meinen Verwandten (Familie Prof. Riechemeyer und Meyer) oft an diesem Denkmal gewesen, und gerade das Schicksal Schills mit seinem vorzeitigen Tod in Stralsund hatte mich damals sehr gefesselt. Unsere Familie war in diesen Jahren um 1924/25 recht national eingestellt – wie die meisten Gütersloher Bürger –, allerdings bezog sich unser Nationalempfinden damals mehr auf Preußen als auf Deutschland. Mein Großvater war von 1860 bis zu seinem Tod i. J. 1883 Pastor in Gütersloh und hatte auch den alten Kaiser Wilhelm I. bei dessen Durchreise zum Hauptquartier am 2. August 1870 auf dem Bahnhof Gütersloh mit begrüßt.

2. Zum Stichwort „Nazareth“:

Mir ist diese Bezeichnung für Gütersloh oder „Gütsel“ seit meiner Kindheit bekannt. Meine sehr kirchlich eingestellten Verwandten hörten diese Bezeichnung nicht so gern. Ich glaube, daß dieser Name vor allem von den Pennälern kam, welche ja – wie überhaupt die Jugend – nicht allzu respektvoll mit dem umgeht, was der älteren Generation respekterheischend erscheint. Gerade im kritischen Pennäleralter vermochte sicherlich nicht jeder die damals in Gütersloh heimische, fast pietistische Glaubenshaltung nachzuvollziehen. So mag dann von den folgenden Generationen, wenn sie erwachsen wurden, dieser für die Erinnerung an die Jugendzeit und an Gütersloh mit seiner Penne verbundene Ausdruck beibehalten worden sein. So ähnlich hat sich das etwa auch bei mir abgespielt.

Herausgeber: Heimatverein Gütersloh e.V., 1. Vorsitzender Otto Walger, Wilhelmstr. 60, 4830 Gütersloh 1, Telefon (05241) 40501. Schriftleitung: Kreisheimatpfleger Werner Lenz, Schillstr. 23, 4830 Gütersloh 1, Telefon (05241) 35585. Mitarbeiter dieses Heftes: Sabine Hesper, Diekhoffsweg 20, 4830 Gütersloh 1; Werner Lenz, Schillstr. 23, 4830 Gütersloh 1; Dr. med. Roland Meyer, Mühlenstr. 8, 4904 Enger i. W.; Hermann Wulfhorst, Behringstr. 7, 4830 Gütersloh 1. Bildnachweis: Die Abbildungen stellten zur Verfügung: Horst Borowi, Dammstr. 10, 4830 Gütersloh 1 (S. 91, 99, 100, 101); Hagen Kraak, Gutenbergstr. 20, 4830 Gütersloh 1 (Umschlagbild); Hildegard Meyer, Am Depenbrock 4, 4830 Gütersloh 1 (S. 111); Elisabeth Uekmann, Moltkestr. 2, 4830 Gütersloh 1 (S. 96); Hermann Wulfhorst (Fotos und Dokumente auf den S. 98, 102, 103, 105, 107); die Zeichnungen auf den S. 92/93 stammen aus dem Bildarchiv des Heimatvereins Gütersloh. Umschlag: Den Entwurf für die Titelgestaltung besorgte Wolfgang Zill, Am Türmchen 12, 4830 Gütersloh 1. Zuschriften können an den Herausgeber oder an die Schriftleitung gesandt werden. Für den Inhalt der Beiträge zeichnen die jeweils genannten Verfasser verantwortlich. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Nachdruck nur mit Quellenhinweis und Genehmigung des Herausgebers oder der Schriftleitung. Verlag: Flöttmann Verlag, Postfach 1630, 4830 Gütersloh 1, Telefon (05241) 28081. Herstellung: Druckhaus Flöttmann, 4830 Gütersloh 1, Berliner Str. 63.

Flöttmann Verlag

Heimatliteratur · Vordrucke · Zeitschriften · Adreßbücher

Hans-Dieter Musch

Gütersloh in Westfalen – Ein Stadtbuch mit vielen Fotos, im Format 24 x 24 cm, Leineneinband mit vierfarbigem Umschlag, Inhalt mit 60 Seiten Text, 16 Seiten vierfarbigen und 84 Seiten einfarbigen Bildern. **DM 36,—**

Gütersloh – wie es war – Der Bildband vom alten Gütersloh, 130 Seiten im Format 19,5 x 27 cm, mit farbiger Stadtansicht um 1900 als Einband. **DM 28,—**

Gütersloher Weihnacht im Wandel der Zeit

Gerhard Schabbon, 3. Auflage 1981, 64 Seiten im Format 14,8 x 21 cm, mit farbigem Titelfoto. In diesem Büchlein sind Überlieferungen und Bräuche früherer Jahrhunderte sowie Erinnerungen an vergangene Zeiten festgehalten. **DM 9,80**

Chisbäat cheht duach Chützel

Ein Gütersloher sieht seine Stadt. Gedichte in „Chützler“ Sprechweise mit 13 Illustrationen. 64 Seiten im Format 12 x 19 cm. **DM 8,60**

Gütersloh und seine Penne

von Ludger Kerksen und Hagen Kraak. Ein Bildband, der die Geschichte des Ev. Stift. Gymnasiums dokumentiert, 80 Seiten im Format 19 x 26,5 cm. **DM 22,—**

Use Gütsel

von Ludwig Grabemann † Plattdeutsche Erzählungen und Gedichte, 144 Seiten im Format 19,5 x 27 cm. **DM 24,—**

Friedrich Fischer

Kreis Gütersloh – ein Bildband, 2. Auflage 1981

mit über 100 neuen Aufnahmen Dieser Bildband bringt in seiner Art die erste zusammenhängende Darstellung des Kreises Gütersloh, 160 Seiten im Format 34 x 24 cm mit über 300 Abbildungen und treffenden Kurzbeschreibungen der 13 Städte und Gemeinden, vierfarbiger Umschlag, sechsfarbige Wappenseite, 10 Seiten Chronik des Kreises mit drei historischen Karten. **DM 38,—**

Heimat-Jahrbuch Kreis Gütersloh 1983

– 17 x 24 cm, 160 Seiten Inhalt 40 Beiträge zu Geschichte, Wirtschaft, Landschaft, Kultur und Freizeit mit zahlreichen Illustrationen **DM 9,80**

Heimat-Jahrbuch Kreis Gütersloh 1984

– 17 x 24 cm, 176 Seiten Inhalt Beiträge zu Geschichte, Wirtschaft, Landschaft, Kultur und Freizeit mit zahlreichen Illustrationen **DM 12,00**

Manfred Carnap

50 Rundwanderwege im Kreis Gütersloh

128 Seiten im Format 12 x 19 cm mit ausführlicher Beschreibung der Wege und Wegeskizzen. **DM 12,—**

Manfred Carnap

1000 km Radwanderwege im Kreis Gütersloh, Teil 1 und 2

jeweils 64seitige Broschüre, je 20 zweifarbige Wanderwege-Karten, Plastikhülle zum Umhängen **je DM 9,80**

Mümmelmans Geschnupper

Westfälischer Witz und Humor in gereimten Kurzgeschichten von Heinrich Merschjohann. 4. Neuauflage/Neuausgabe 1980 – 140 Seiten im Format 21 x 21 cm, Leineneinband. **DM 22,—**

Rheda-Wiedenbrück

– Bilder aus einer schönen Stadt, zusammengestellt von F. W. Held – 84 Seiten im Format 27 x 27 cm. Dem Leser wird ein Eindruck dieser liebenswerten und schönen Stadt vermittelt. **DM 29,80**

Rietberg – Porträt einer ostwestfälischen Stadt

Bernhard Selhorst, 80 Seiten im Format 19,5 x 27 cm. Eine Darstellung in Wort und Bild dieser beachtenswerten Stadt. **DM 22,—**

Verl – eine Gemeinde mit Zukunft


Friedrich Adämmer und Udo Graffunder, 76 Seiten im Format 19,5 x 26,5 cm. Ein Bildband über die Gemeinde Verl mit Texten über den geschichtlichen Werdegang des Ortes. **DM 22,—**

Adreßbücher – Gütersloh, Rheda-Wiedenbrück, Verl, Herzebrock, Rietberg, Steinhagen

Stadtpläne von Gütersloh, Rheda-Wiedenbrück, Rietberg, Borgholzhausen, Langenberg, Harsewinkel zu beziehen in allen Buchhandlungen und beim

Flöttmann Verlag

4830 Gütersloh · Berliner Straße 63 · Telefon (0 52 41) 2 80 81



Zum
Stadtjubiläum
800 Jahre Gütersloh
veranstalten wir im Mai
Zusammen mit dem
Aschendorff-Verlag eine
Sonderausstellung
„Bücher über
Westfalen“

 Osthus
BUCHHANDLUNG

... einfach mal in Büchern blättern
Königstraße 10 · Telefon 052 41/130 30
Mitten in Gütersloh